

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 72 (1979)

Artikel: Der Jäger ist ein Heger
Autor: Bertschinger, B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987281>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Jäger ist ein Heger

Sicher ist dir bei einem Spaziergang im Wald auch schon ein Reh begegnet, und du bist ganz still gestanden und hast dich über dieses Erlebnis gefreut. Oder vielleicht warst du sogar einmal auf einer Wanderung durch unsern Nationalpark und hattest Gelegenheit, das freilebende Wild zu beobachten. Bestimmt hat dich dieser Anblick beeindruckt, und du hast dich möglicherweise gefragt, warum diese schönen, stolzen Tiere bejagt werden. Auch der Jäger liebt die Wild-

tiere. In seinem Revier oder in den Bergen beobachtet er sie das ganze Jahr über und weiss über ihren Wechsel und ihren Standort Bescheid. Er weiss auch, wann die Tiermütter ihre Jungen erwarten, und freut sich, wenn im Frühsommer ein oder zwei muntere Tierkinder hinter ihr herspringen. Leider ist es nun aber so, dass nicht nur so viele Junge jedes Jahr geboren werden, wie ältere Tiere sterben. Seit in unserem Land die natürlichen Feinde des Wildes, wie der Wolf, der Bär oder der Luchs ausgestorben sind, vermehren sich die freilebenden Tiere immer rascher. Heute zählen wir in der Schweiz rund 110 000 Rehe, 20 000 Hirsche, 70 000 Gamsen und 9000 Steinböcke. Damit diese Zahlen nicht immer noch grösser werden, müssen die Jäger regulierend eingreifen und jedes Jahr den Wildbestand wieder reduzieren, damit die überlebenden Tiere genügend Nahrung und Lebensraum haben.

Ein Jäger erfüllt vielfältige Aufgaben

Der private Jäger hat aber nicht nur die Aufgabe, alljährlich im Herbst zur Jagdzeit für eine tragbare Wilddichte zu sorgen. Schon im Spätsommer beginnt er damit, vor allem in den Bergen, wo der Winter früh einbricht, die Futterstellen zu reparieren und das



Zwei Jäger bei einem Reviergang. Alles wird kontrolliert, das Wild beobachtet und im Wald für Ordnung gesorgt.

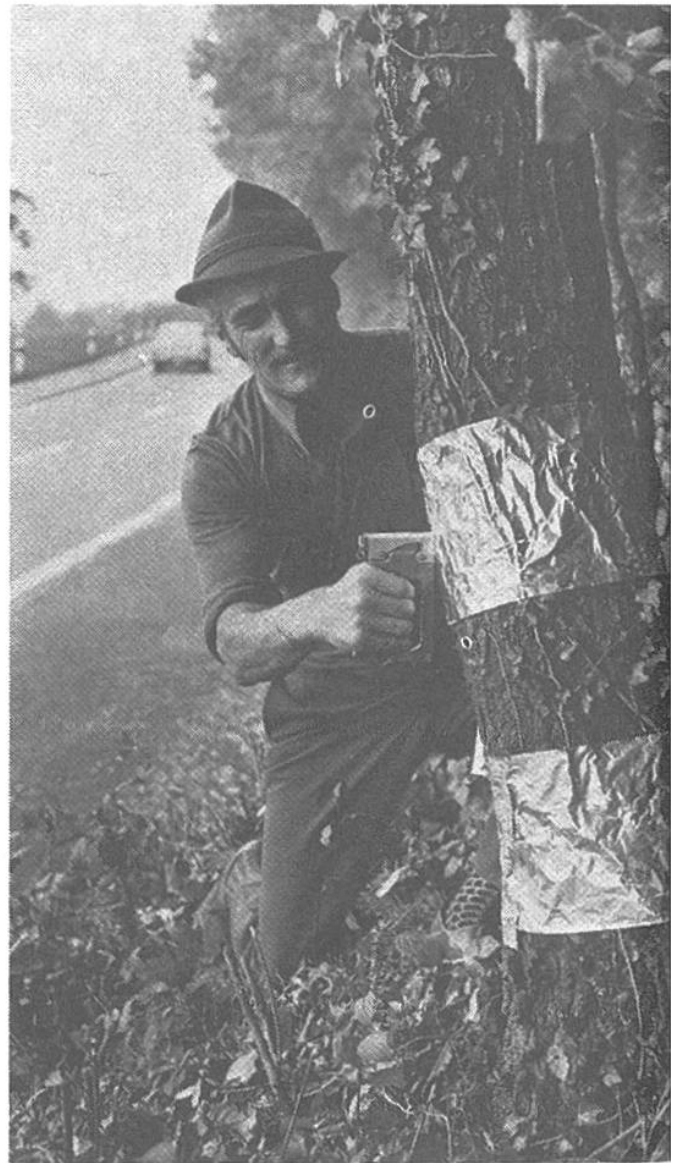
Wildfutter an eine geschützte Stelle zu bringen, damit die Tiere auch während der schneereichen Monate genügend Nahrung finden. Sonst fressen sie die jungen Triebe der Bäume und schädigen den Wald. Diese Futterstellen müssen dann regelmäßig nachgefüllt werden, und gar oft gilt es auch, schwächere Tiere aus den grossen Schneemassen zu befreien.

Eine andere Aufgabe, die ihnen besonders am Herzen liegt, wartet dann im Frühsommer auf Wildhüter und Jäger: die Rettung der Rehkitze. Viele Rehmütter bringen nämlich ihre Jungen in einer Wiese zur Welt, die kurz vor dem Mähen steht, weil sie sie dort besonders geschützt glauben. Daher passiert es jedes Jahr wieder, dass Tausende dieser Kitze durch das Messer der Mäh-

maschine getötet werden, weil man sie vorher nicht entdeckt hat. Aus diesem Grunde helfen immer mehr Kinder und freiwillige Helfer mit, möglichst viele Rehjungen vor diesem schrecklichen Tod zu bewahren. Sie melden sich beim zuständigen Jagdaufseher, Wildhüter oder Jäger oder direkt beim Bauern und suchen sorgfältig die Wiese vor dem Mähen ab. Möchtest du nicht auch einmal mithelfen bei einer solchen Rettungsaktion? Gehe aber niemals allein auf die Suche nach jungen Rehen. Sie sollen ja möglichst nicht gestört werden, und auch wenn du einmal ein solches Tierlein finden solltest, berühre es nicht mit blossen Händen. Die Mutter ist wahrscheinlich in der Nähe und kommt wieder zu ihrem Jungen zurück. Wenn es aber nach dem fremden Menschenduft riecht, wird sie es ablehnen und verlassen.

Der Jäger auf der Schulbank

Damit die Jäger und Wildhüter ihrer Aufgabe sachkundig und verantwortungsbewusst nachkommen können, müssen sie viel lernen. Zuerst müssen sie natürlich über das Schweizerische Jagdgesetz Bescheid wissen und zusätzlich die kantonalen Vorschriften des Gebiets kennen, in dem sie jagen. Daneben müssen sie sich in Wild- und Vogelkunde



Ein Jäger beim «Verblenden» eines Baumes. Diese glitzernden Metallfolien reflektieren im Dunkeln das Licht eines herannahenden Fahrzeuges und warnen das Wild. Sie dürfen nicht aus Mutwillen entfernt werden.

ausbilden und auch in der Waffenkunde. Sie müssen lernen, am Geweih und an der Gesamtverfassung eines Wildes seinen Gesundheitszustand zu erkennen. Denn eine wesentliche Aufgabe des Jägers ist es ja, das ganze Jahr über kranke oder verun-



Wenn der Boden gefroren ist und das Wild fast kein Futter mehr findet, helfen Wildaufseher und private Jäger mit einer speziellen Winterfütterung mit, dass die Tiere die harten Monate gut überstehen.

glückte Tiere durch einen schnellen Tod vor weiterem Leiden zu bewahren. Dafür muss der Jäger selbstverständlich auch ein treffsicherer Schütze sein. Bevor er also zur Jagd zugelassen wird und seinen Jagdweis erhält, muss er eine strenge Prüfung ab-

legen, die schon gar mancher zu leicht genommen hat und dann durchgefallen ist.

Jagd bedeutet Verantwortung

Die Jagd ist eine ernste, verantwortungsvolle Aufgabe, die einen grossen freiwilligen Einsatz von allen erfordert, die sie ausüben. Die einzelnen privaten Jäger sind dazu bereit, weil sie mit der Natur verbunden sind und ihre Zusammenhänge verstehen. Es gibt aber immer noch viele Menschen, die in einem Jäger einen Unmenschen sehen, der aus Vergnügen auf Tiere schießt. Sie betrachten ihn als einen Feind des Wildes und möchten daher die private Jagd in der Schweiz, sei es die Patent- oder die Revierjagd, in unserem Land verbieten. Diese Leute glauben, damit dem Tier einen Dienst zu erweisen und es zu schützen. Das ist aber falsch verstandene Tierliebe. Wie du bereits gesehen hast, können ja die Wildbestände nicht immer weiter zunehmen. Die Tiere hätten dann nicht mehr genügend Lebensraum, sie müssten ihre Nahrung auf den Feldern der Bauern suchen und würden somit grosse Schäden verursachen. Auch wenn also in der Schweiz die Jagd verboten würde, müssten vom Staat angestellte Berufsjäger für eine tragbare Wild-



Neugeborene Rehkitze sind in hohen Heuwiesen nahe den Waldrändern in grosser Gefahr. Durch das sorgfältige Absuchen der Wiesen, am besten unmittelbar vor dem Mähen, können viele Rehkitze vor dem schrecklichen Mäh-tod bewahrt werden.

dichte sorgen. Heute bezahlen die privaten Jäger dem Staat eine Gebühr für ihre Jagdpachten oder Jagdpatente. Im andern Fall hätte die Staatskasse nicht nur keine Einnahmen mehr, sondern müsste überdies noch die Löhne und Ausrüstungen der Jagdangestellten bezahlen.

Auch du kannst mithelfen

Vielleicht hast du nun etwas

mehr über die Zusammenhänge in der Natur und über die Notwendigkeit der heutigen Jagd verstehen gelernt, die vor allem der Hege der Tiere dient. Auch du kannst mithelfen, dass unser Wild keinen Schaden nimmt. Meide beim Spiel oder Spaziergang im Wald die dichten Jungwälder. Sie dienen tagsüber den Tieren als Schutz und Ruheplatz. Picknick-Reste, die liegen-



Ein neugeborenes Rehkitz, das gerettet werden konnte.

gelassen werden, stellen eine grosse Gefahr dar, weil sich die Tiere damit verletzen oder vergiften können. Reisse auch die glitzernden Folien an den Waldrändern nicht ab. Sie werden von den Jägern angebracht, damit die Tiere im Dunkeln beim Herannahen eines Fahrzeuges gewarnt und am Überqueren der Strasse gehindert werden. Aber auch das selbständige Füttern des Wildes

solltest du, so gut es auch gemeint ist, unterlassen, denn die Tiere brauchen während des Winters eine ganz speziell zusammengesetzte Nahrung. Wenn du alle diese Regeln einhältst und auch deine Kameraden darauf aufmerksam machst, darfst auch du dich stolz als einen kleinen Heger betrachten, der mithilft, dass unser Wild stark und gesund bleibt.

B. Bertschinger